Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 32 (1956-1957)

Heft: 22

Artikel: Schweizer Fünfkämpfer in Texas

Autor: Vetterli, Werner

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-709286

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer Fünfkämpfer in Texas

Von Füs. Werner Vetterli, Zürich

Eine noble Einladung

Die Amerikaner bereiten ihr Team für die diesjährigen Weltmeisterschaften (November in Mexiko) mit äußerster Gründlichkeit vor. Um die im Training stehenden Leute zu prüfen, wurde in ihrem Trainingszentrum Fort Sam Houston (Vorort von San Antonio) ein Fünf-Länder-Kampf durchgeführt. Neben Brasilien, Mexiko und Schweden wurde auch eine Schweizer Mannschaft eingeladen. Da sämtliche Kosten von den Amerikanern übernommen wurden, konnte die SIMM die Einladung mit Dank annehmen und delegierte:
Oberst W. Siegenthaler, Bern (Delegationschef),
Oberstlt. F. Nobs, Bern (Mannschaftsführer),
Hptm. W. Schmid, Aarau,
Oblt. H. U. Glogg, Meilen,
Polm. E. Minder, Winterthur,
Füs. W. Vetterli, Zürich, als Wettkämpfer.

9000 Kilometer

9000 Kilometer hatten wir zu reisen. Zuerst brachte uns der Helevtia-Expreß nach Frankfurt. Von dort flogen wir mit der MATS (Amerikanisches Militär-Transport-Service) in einem höchst komfortablen Flug via Prestwich (Schottland), Neufundland nach New York und weiter mit der American Air Ways bis hinunter nach San Antonio. Zeitmäßig gewannen wir sieben Stunden, sieben Stunden, die uns aber ganz aus unserem Essens- und Schlafrhythmus herauswarfen.

Fort Sam Houston

ist Zentrum der 4. Armee und zugleich Ausbildungszentrum der Sanitätstruppen. Das Fort ist so groß, daß wir zum Beispiel rund eine halbe Stunde gebraucht hätten, um von unserem Unterkunftshaus zum Verpflegungsort zu marschieren. Auf dem Areal des Fortes gibt es neun Schwimmbäder (davon drei Hallenbäder; in der ganzen Schweiz gibt es auch drei Hallenbäder!) und natürlich unendlich viele Baseballfelder. Die angrenzende Stadt San Antonio hat zirka 520 000 Einwohner, ist aber flächenmäßig viel größer als Zürich.

Die Wettkämpfe

Wie üblich, wurde mit dem *Reiten* begonnen. Der 3,5 km Parcours war hindernismäßig nicht sehr schwer, wohl aber führungsmäßig. So gab es verschiedene Sprünge, nach denen man nur einen einzigen Galoppsprung hatte, um das Pferd aufzunehmen und im rechten Winkel abzuwenden. Die Steigungen und vor allem die Abhänge nahmen aber die geländegewohnten Pferde viel flüssiger als etwa bei uns. Neue Typen gab es unter den 21 festen Hindernissen keine, wohl aber einen sehr langen Abrutsch, den man auch zu Fuß nur sehr zögernd nahm. Dieser Abrutsch, der nach 15 bis 20 Meter Gefälle in einen breiten Bach mündete, wurde Polm. Minder zum Verhängnis. Sein Schimmel war nämlich nicht zu bewegen, in die Tiefe zu tauchen. Minder versuchte alles: freundliches Zureden, Sporen, Peitsche, Absitzen und Führen, «Eseltreiben» von hinten, aber das Pferd stand bockstill. Wäre der Abrutsch ein Hindernis gewesen, hätte er nach dreimaligem Anreiten weiterreiten können, aber mitten im Abrutsch stand ein Kontrolltor, und dieses mußte man eben unbedingt passieren. Nach 5 Minuten folgte der nach Minder gestartete Schwede Henning, und im «Schlepptau» dieses Paares folgte dann auch der Schimmel des Schweizers. Pech, denn 5 Minuten sind 300 Sekunden à 4,5 Punkte, das gibt natürlich 0 Punkte.

Unglücklich kämpfte auch Oblt. H. U. Glogg, dessen «Douglas» nach einem steilen Abhang sich nicht links wenden ließ, im Gegenteil gegen rechts durchbrannte und erst nach vielen hundert Metern angehalten werden konnte. Mit dieser Zusatzschlaufe kam auch Glogg nicht über 0 Punkte hinaus.

Hptm. Schmid und Füs. W. Vetterli fanden sich mit ihren Pferde gut zurecht und konnten beide mit ihrem 4. bzw. 5. Rang über 1000 Punkte kassieren.

11 Stunden Fechten

Glücklicherweise wurde das Fechten in einer wunderbar gekühlten Halle durchgeführt. Da jeder gegen jeden zweimal focht (um möglichst ähnliche Verhältnisse wie an den Weltmeisterschaften zu erhalten), zog sich die harte Konkurrenz vom Morgen bis gegen Abend hin. Wie erwartet, rollte es bei Minder und Glogg nicht sonderlich gut, denn nach einem verunglückten Ritt ist es sehr schwer, sich moralisch wieder aufzufangen. So wurden die beiden auch in dieser Disziplin unter ihrem Können klassiert.

Schmid und Vetterli profitierten von ihrem guten Start im Reiten und wirkten freier und unverkrampfter. Der Linkshänder Schmid gewann 32 von 42 Gängen und siegte vor dem Schweden Henning (31 Siege) und Vetterli (28 Siege). Minder erkämpfte sich 18 «victoirs», und Glogg mußte sich mit 14 Erfolgen zufrieden geben.

Wieso???

Wieso, fragten wir uns alle immer und immer wieder nach dem Schießen, haben wir so gründlich versagt. Die Tatsache, daß alle vier Schweizer weit unter ihrem Können abschnitten, mußte irgendwie erklärt werden. Nicht als Entschuldigung, wir waren ja selbst die Leidtragenden, aber um für die Zukunft die Lehren zu ziehen. Die drei Gründe, die wir für maßgebend betrachten, sind:

1. Der gedeckte Stand. In der Regel wird im Freien oder in hellen Ständen geschossen, so daß sich die farbige Visierung: Korn

Neues aus fremden Armeen

New York. (UCP.) Schon seit einiger Zeit werden in der amerikanischen Armee einige neue Erfindungen ausprobiert, die nun zum größten Teil übernommen werden sollen. Sehr begrüßt von den amerikanischen GIs wurde eine Vorrichtung, die es erlaubt, innerhalb weniger Sekunden ein bequemes Schützenloch für einen Mann auszuheben. Die GIs nennen dieses Gerät «Garden-Bazooka». Der Apparat gleicht einem kleinen Mörser, wiegt etwas mehr als zwei Kilo und wird vermutlich in jeder Kampfgruppe, der kleinsten Einheit der Infanterie, mitgeführt. Das Gerät besteht aus einem Dreifuß, in dessen Mitte die Abschußvorrichtung liegt. Die Mündung geht nach unten. In das kurze Rohr wird eine Sprengpatrone eingeführt, die dann in die Erde geschossen wird. Das so entstandene Loch genügt gerade, um einem Mann mittlerer Größe ausreichende Dekkung zu geben. Daß die GIs diesem Gerät schon einen Spitznamen gegeben haben, beweist, wie populär die «Garden-Bazooka» bereits in der Armee ist.

Verschiedene Einheiten der US-Armee sollen in nächster Zeit mit Tornister-Hubschraubern ausgerüstet werden. Dies ist zwar keine unbedingt neue Erfindung, sie soll aber jetzt in Serienproduktion gehen, und verschiedene Infanterieeinheiten sollen damit bei Feldübungen Erfahrungen sammeln. In der Armee malt man sich bereits aus, wie es aussehen wird, wenn eine solche Einheit an einer Parade teilnimmt. Die Soldaten würden dann, wenige Meter über dem Boden schwebend, wie Schwalben an ihrem Vorgesetzten vorbeidefilieren.

Eine weitere Neuerung ist der Radiohelm. Im Scheitelpunkt des Stahlhelms ist ein kleiner Empfänger und ein Sender eingebaut, beide nicht größer als drei Streichholzschachteln. Der Infanterist kann mit diesem Kleingerät sich in einem Umkreis von 500 Metern verständigen. Am Stahlhelm ist außerdem noch eine kleine Antenne und ein Kopfhörer angebracht. — Die Aufklärungsabteilungen amerikanischer Panzereinheiten wurden zudem mit kleinen, ferngelenkten Raketen ausgerüstet, die bequem von einem Mann getragen werden können und eine beträchtliche Reichweite haben.

Schweizerische Militärnotizen

Verschiedene Kritiken und Reklamationen namentlich betreffend die Feldbeschädigungen durch die Panzer und die Verursachung von Waldschäden durch deren Geschosse sowie das Verhalten der Truppe bei den von ihr verschuldeten Unfällen veranlaßten den Chef des EMD, mit einem Rundschreiben an die Dienstabteilungen und die Kommandanten der Heereseinheiten zu gelangen. Den militärischen Kommandostellen wird die selbstverständliche Pflicht der Truppe und ihrer Kommandanten in Erinnerung gerufen, sich in allen Lagen gegenüber der Zivilbevölkerung höflich und korrekt zu benehmen. Wo Schäden eingetreten sind, hat die Truppe sich bei den Betroffenen zu entschuldigen und ihnen anzugeben, auf welchem Weg sie Ersatz ihres Schadens verlangen können. Bei Unfällen ist die Truppe gehalten, an Ort und Stelle unverzüglich jede erforderliche, durch die Umstände gebotene Hilfe zu leisten. Die Truppe soll bei Unfällen mit tödlichem Ausgang den Hinterbliebenen in geeigneter Form ihr Beileid aussprechen und sich im Einverständnis mit den Angehörigen an der Trauerfeier angemessen vertreten lassen sowie dafür sorgen, daß diese Anteilnahme und Hilfeleistung nötigenfalls auch nach einer Entlassung der Truppe gewährleistet wird.

gelb, Visier rot, gut auf der schwarzen Mannsscheibe abhebt. Im dunklen Stand in Sam Houston war nun von der Farbe nichts mehr zu sehen, und so verloren wir immer zu viel Zeit mit dem Suchen des Visiers. Kurz vorher auf schwarzes Korn umzustellen (wie die Amerikaner schon immer schießen), schien uns zu gewagt.

2. Die drei Tage, die wir vor dem Wettkampfbeginn in Texas eintrafen, waren ungenügend, um sich zu akklimatisieren. Die Umstellung von Klima und Tagesrhythmus beschäftigten den Körper noch zu sehr, und so versagten die Nerven bei der harten Probe des Schießens.

3. Als Mannschaft standen wir nach zwei Tagen für unsere Verhältnisse sehr schlecht. Wir mußten und wollten unbedingt mit dem Schießen Boden gutmachen, und da kam es erst recht verkehrt heraus!

Die Moral von der Geschicht: Für wichtige Auslandstarts, die große klimatische und zeitliche Verschiebungen mit sich bringen, muß man spätestens 14 Tage vorher am Wettkampfort eintreffen. So kann man sich eine Woche lang ruhig umstellen und in der zweiten Woche das Training wieder steigern, um wieder die höchste Form zu erreichen. Zu Hause, wenn möglich, aus gedeckten, dunklen Ständen auf die schwarze Olympiascheibe trainieren.

Das Schwimmen in der Brauerei

Die «Lone Star Brauerei» hat für ihre Angestellten u. a. ein prächtiges Schwimmbad erbaut. Dieses stellte sie für die Schwimmwettkämpfe gerne zur Verfügung, da es das einzige 50-Meter-Bad der Stadt ist (die anderen Bäder sind meistens in Yardstrecken erbaut). Die Wassertemperatur betrug, wie in allen anderen Bädern, 26 Grad Celsius! (Aus dieser Temperatur dürfte klar ersichtlich sein, daß wir in Chlorwasser und nicht in «Lone-Star-Bier» schwammen!)

Erwartungsgemäß schnitten die Schweizer in ihrer schwächsten Disziplin sehr mäßig ab. Nur gerade Vetterli bewies seine feine Schwimmform und erzielte mit 4.06,4 neue persönliche Bestzeit. Mit dieser Zeit klassierte er sich hinter dem Spezialisten Vignoli (Brasilien), 3.51,6, und Steinmann (USA), 3.58,3, überraschend an 3. Stelle. Glogg schwamm gute 4.45, während Minder und Schmid für die 300 Meter mehr als fünf Minuten benötigten.

4-km-Geländelauf

Der Geländelauf war im prächtigen Golfplatz ausgesteckt worden. Er war praktisch ohne Steigung, aber auch ohne Schatten! Es galt, sich zu überwinden und trotz trokkenem Gaumen und klebender Zunge die Strecke möglichst schnell zu bewältigen.

Unser Team schlug sich viel besser als am Vortage und brachte drei Mann unter die ersten Zehn. Die harte Arbeit im letzten Herbst unter Prof. Misangyi beginnt Früchte zu tragen, klassierte sich doch Minder an 3. Stelle und die Mannschaft gar an 2. Stelle hinter USA I.

Das Gesamtklassement

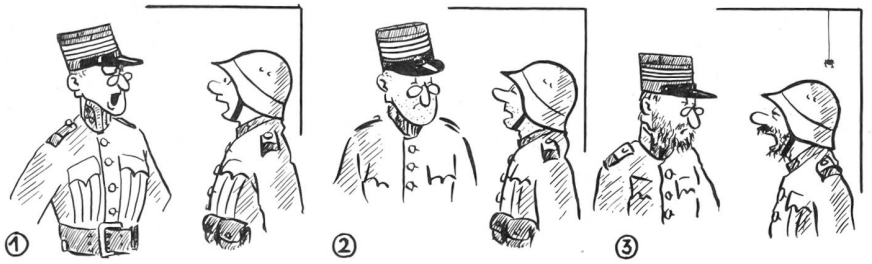
Nach zwei Tagen lag der Schweizer Schmid mit Vorsprung an der Spitze, die er aber nach dem dritten Tag (Schießen) an den Amerikaner Daniels verlor. Erwartungsgemäß verlor unser Senior mit dem Schwimmen weitere Ränge, klassierte sich aber immer noch ehrenvoll an 11. Stelle. Minder und Glogg erholten sich von ihrem «Fehlstart» nicht mehr und kamen nicht vom Schluß der Rangliste weg. Vetterli belegte einen feinen 3. Rang hinter Daniels (USA) und Henning (Schweden) und hätte mit einem Durchschnittsschießresultat von 185 Punkten gewinnen können.

Die Mannschaft mußte sich mit dem 4. Platz begnügen. Mannschaftssieger wurden die USA-Leute vor den erstarkten Mexikanern und den Schweden. So endete der ausgezeichnet organisierte Wettkampf mit einem feinen Doppelerfolg der Amerikaner, die damit ihre Silbermedaille von Melbourne bestätigten.

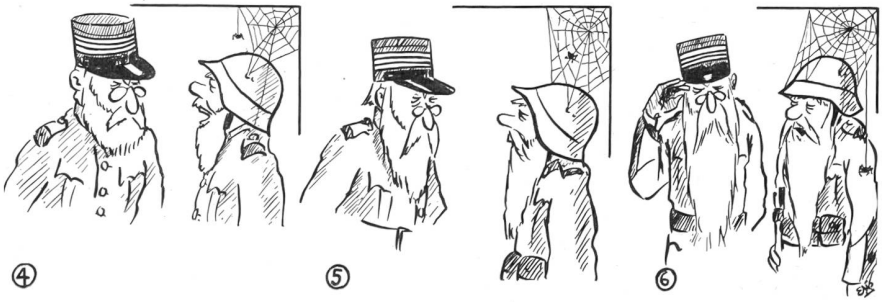
Nach dem Besuch einiger Ranchs und einem dreitägigen Aufenthalt in New York trat die Expedition trotz allem gerne wieder die Heimreise an und landete nach 19stündigem Flug in Frankfurt, von wo aus der Helvetia-Expreß das Team schnell und sicher in die Schweiz zurückbrachte.

Vor 20 Jahren

Zum Thema: Wache und überlanger Wachbefehl



1. «Schildwachbefehl!» «Herr Oberscht, Kanonier Brunner. Ich bin einfache Schildwache vor dem ... 2. ... und bewache das Magazin usw.... 3. ... ich kontrolliere usw....



4. ... beim Kantonnement usw.... 5. ... die Schlüssel vom Munitionsmagazin usw.... 6. ... bei besonderen Vorkommnissen alarmiere den Wachtkommandanten. Schildwachbefehl — fertig!» «Gut!» «Herr Oberscht — mäld mi ab!»

WEHRSPORT

Rund um den Hönggerberg

organisiert durch die «Wehrsportfreunde», Zürich, Sonntag, den 25. August 1957. Beginn der Veranstaltung 9.30 Uhr. Distanz zirka 12 km.

Dieser Lauf wird als Vorbereitungslauf für die kommenden Militärwettmärsche und den Marathon durchgeführt und ist lizenzfrei. Die gewählte Strecke hat keine große Höhendifferenz. Kategorie A und Senioren 12 km, Start 10.15 Uhr. Kategorie Anfänger 7 km (Junioren werden nicht zugelassen), Start 0930 Uhr. Einsatz für alle Kategorien Fr. 4.50.

Start und Ziel beim Schulhaus «Lachenzelg», Höngg. Umkleideräume und Duschen: Schulhaus Lachenzelg, Riethofstraße, Höngg. Erreichbar ab Hauptbahnhof mit Tram 13, bis Endstation fahren.

Auszeichnungen. Jeder Läufer, der den Lauf in angemessener Zeit beendet, erhält eine schöne Auszeichnung, wovon 30 Prozent in Silber sind. Dieselben können nach dem Einlauf sofort abgeholt werden.

Anmeldungen mit Name, Alter und Kategorie sind bis spätestens 10. August an Anton Ingold, Magnusstr. 10, Zürich 4, zu richten. Gleichzeitig muß die Einzahlung auf dem Postcheckkonto VIII 48 053, Anton Ingold, «Wehrsportfreunde» Zürich, erfolgen.

Vermerk. Es werden keine Anmeldeformulare usw. versandt. Ebenfalls können grundsätzlich auch keine Nachmeldungen und nur einbezahlte Anmeldungen bis zum 10. August berücksichigt werden.

«Wehrsportfreunde» Zürich.

IV. Mehrkampftag der Leichten Truppen mit Waffenlauf

Winterthur, 8. September 1957.

Veranstalter: Schweizerischer Verband Leichter Truppen, Sektion Winterthur.

Teilnahmeberechtigung: Aktive und ehemalige Angehörige der Leichten Truppen. Zum *Waffenlauf* auch die Angehörigen aller Waffengattungen.

Wettkämpfe: Kategorie I, Radfahrer: a) Hindernislauf über zirka 200 m, b) HG-Werfen (Ziel- und Distanzwürfe), c) Radrennen über zirka 50 km. — *Kategorie II, übrige Leichte Truppen:* a) und b) wie Kategorie I, c) Gepäckmarsch über zirka 15 km. — *Kategorie III, alle Waffengattungen:* Gepäckmarsch über zirka 15 km (Waffenlauf).

Kosten: Der Einsatz pro Teilnehmer beträgt *Fr. 8.—*. In diesem Betrag sind die Kosten für die Mittagsverpflegung und die Versicherungen inbegriffen.

Anmeldungen bis spätestens 10. August 1957 an Adj.Uof. Hans Berta, Kdo. Rdf.-Schulen, Winterthur, Kaserne. Startgeldeinzahlungen bis spätestens 1. September 1957 auf Postcheckkonto VIIIb 959.

Jeder Teilnehmer, der den Wettkampf reglementarisch beendet, erhält eine Auszeichnung, jeder Kategoriensieger zudem eine Ehrengabe.

Die höhere Führung kann die Kühnheit der unteren Führung nicht eindämmen. Was oben vielleicht schwächlich wirkte, gestaltet die unter Führung stark und fest.

Oberstdivisionär Schumacher.